

# Psalm 122 im Licht des NT

## Teil 3

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Frohnhausen
Datum	22.02.2001
Länge	01:02:10
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw009/psalm-122-im-licht-des-nt">https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw009/psalm-122-im-licht-des-nt</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] den 122. Psalm und kommen heute Abend zu Vers 3. Wir lesen Vers 3 bis 5 noch einmal.

Jerusalem, die du aufgebaut bist als eine fest in sich geschlossene Stadt, wohin die Stämme hinaufziehen, die Stämme Jas, ein Zeugnis für Israel, zu preisen den Namen Jehovas.

Denn da selbst stehen die Throne zum Gericht, die Throne des Hauses Davids.

[00:01:03] Soweit das Wort Gottes.

Wir haben uns am ersten Abend vornehmlich mit der Versammlung beschäftigt in dem Charakter des Hauses Gottes und uns angelehnt an den ersten Vers dieses Psalmes, wo David seiner Freude Ausdruck gibt, zum Haus Jehovas zu gehen.

Wir haben gesehen, dass der große Gedanke des Hauses Gottes der ist, dass Gott bei Menschen wohnen wollte und dass das aber nur möglich war, wenn Menschen auch seiner Heiligkeit entsprechen würden.

Wir haben uns daran erinnert, dass Gott zum ersten Mal bei Menschen wohnte, [00:02:01] nachdem sie sowohl durch das Blut geschützt waren vor dem Wirkengel in 2. Mose 12 und dass sie anschließend noch durch das Rote Meer gehen mussten, befreit aus der Macht des Pharao, um dann als ein erlöstes Volk jenseits des Roten Meeres das Lied der Erlösung anstimmen konnten, um in diesem Lied auch die Absicht Gottes bei diesem Volk zu wohnen, zum Ausdruck zu bringen. Dann haben wir uns gestern Abend beschäftigt mit der Mauer, die um die Stadt Jerusalem gebaut war und mit den Toren, die in diese Mauer eingebaut waren und gesehen, dass es eine große Freude für uns alle ist, wenn noch viele Gläubige durch diese Tore an den herrlichen Vorräten innerhalb der Mauer teilhaben können. [00:03:06] Und wir haben auch gesehen, dass die Tore bewacht waren, damit, wie gesagt, das Gute eingelassen wurde, aber das, was unrein war, abgewiesen wurde.

Nun wollen wir uns heute Abend zunächst noch in Vers 3 etwas beschäftigen mit der Sicherheit dieser Stadt.

Es werden zwei Dinge genannt, die die Sicherheit dieser Stadt und deren Bewohner dann auch betreffen. Es wird von Jerusalem gesagt, dass sie aufgebaut ist und dass sie außerdem noch eine in sich festgeschlossene Stadt ist.

Wir werden jetzt bei dem Vergleich zu dem Haus Gottes im Neuen Testament natürlich Unterschiede feststellen.

[00:04:03] Das Fundament, auf dem damals diese Stadt aufgebaut war, war bei Weitem nicht so sicher, wie das Fundament, auf dem die Versammlung aufgebaut ist. Wir wissen aus der Geschichte, dass Jerusalem öfters zerstört worden ist und auch noch mal zerstört werden wird.

Mindestens noch einmal, das steht schon mal ganz sicher fest. Wenn nämlich der Assyrer vor der Aufrichtung des tausendjährigen Reiches vom Norden kommend als der König des Nordes dieses Land überschwemmen wird und auch den dann dort befindlichen Tempel und diese Stadt noch einmal verwüsten wird.

Aber hier wird ein Bild benutzt, um uns zu zeigen, dass diese Stadt doch einen gewissen Schutz hat. Einmal in ihrem Aufbau und zweitens in der Geschlossenheit, [00:05:05] die hier zum Ausdruck gebracht wird. Und jetzt mache ich die Übertragung auf das Neue Testament. Das ist ja auch der Schwerpunkt dieser Stunden und möchte die Grundlage der Versammlung vorstellen. Und dann merken wir, dass es einen Unterschied gibt. Was ist die Grundlage der Versammlung?

Ich denke, wir müssen mit Matthäus 16 beginnen. In Matthäus 16 hat der Jesus gefragt, wer sagen die Menschen, dass ich der Sohn des Menschen sei. Und dann gibt Petrus die wunderbare Antwort. Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Und dann sagt der Herr, auf diesen Felsen will ich meine Versammlung bauen. Und des Hades vor dem werden sie nicht überwältigen. [00:06:01] Wer ist also jetzt dieser Fels?

Ist das Petrus oder ist das der Jesus, der Sohn des lebendigen Gottes?

Unzweifelhaft ist es der Herr.

Denn er sagt auf das Petrus, was du jetzt von mir gesagt hast, das Zeugnis, das du über mich abgegeben hast, dass ich der Sohn des lebendigen Gottes bin. Auf diesen Felsen baue ich jetzt meine Versammlung.

Ich kann mich zurück erinnern, kommt mir gerade in den Sinn, an den Bruder Paul Schulte. Viele von euch werden ihn kennen. Vor Jahren, vielen Jahren, hat er bei uns in Philadelphia gerade über Matthäus 16 gesprochen. Und dann hat er immer wieder betont in seiner speziellen Art, dass wir hier zwei Worte im Grundtext haben. Und zwar heißt es einmal Petros und das ist Petrus.

[00:07:03] Er ist ein Stein. Und dann heißt es andererseits Petra und das ist der Felsen. Und das ist Christus. Der Fels aber ist der Christus.

Das ist die Grundlage, ihr Lieben. Worauf die Versammlung aufgebaut ist. Und der Apostel Paulus sagt in 1. Korinther 3, einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Das macht mich glücklich. Und weil das so ist, werden des Hades fordern, diese Versammlung nicht überwältigen.

Da mögen die Wogen noch höher schlagen.

Bei all den betrüblichen Erfahrungen der letzten Jahre, darf das ein starker Trost sein.

[00:08:02] Der Feind mag seine Anstrengungen verdoppeln und verdreifachen. Ihm wird es nicht gelingen, die Versammlung zu überwältigen. Am Ende wird der Herr Jesus sich seine Versammlung verherrlicht darstellen, damit von ihr gesagt, Epheser 5, dass sie weder Flecken noch Runzel hat.

Unbefleckt von der Sünde, ohne Alterserscheinung, wird der Herr Jesus sich ewig ergötzen an dem Anblick seiner verherrlichten Braut. Weil sie auf ihn selbst gegründet ist. Und der Apostel Paulus sagt, und das will ich noch zu diesem Aufbau der Versammlung sagen, in Epheser 2 am Ende, dass sie aufgebaut ist, Vers 20, [00:09:03] auf die Grundlage der Apostel und Propheten. Ich erwähne diesen Vers ganz bewusst.

Es könnte sein, dass auch viele junge Brüder die Schrift gut kennen und im Blick auf diesen Vers fragend werden. Sie könnten ja sagen, in 1. Korinther 3 steht, dass der Jesus die Grundlage ist. Und in Epheser 2 steht, dass die Apostel die Grundlage sind. Was stimmt denn nun eigentlich? Deshalb muss dieser Vers in Epheser 2 etwas erklärt werden. Die Versammlung ist nicht aufgebaut auf die Apostel und die Propheten.

Eine große Kirche erklärt das ja, dass sie aufgebaut sei auf eine ganz bestimmten Apostel. Das wäre eine ganz schwache Grundlage. [00:10:02] Dann würde sie längst nicht mehr existieren. Epheser 2, Vers 20 meint ganz einfach, dass die Lehre der Apostel diese Grundlage in der Verkündigung gelegt haben. Die Apostel und Propheten haben Christus als die Grundlage gelehrt und damit durch die Verkündigung diese Grundlage gelegt. Das waren die Männer, die ihn als die Grundlage verkündigt haben. Und auf diese Grundlage wird dann weiter aufgebaut. Das sagt Paulus in 1. Korinther 3.

Habe ich als ein weiser Baumeister den Grund gelegt, wodurch durch das was er verkündigt hat. Und außerdem ist die Versammlung eine in sich geschlossene Stadt. [00:11:05] Und in Anlehnung an diese Aussage will ich auch wieder eine neutestamentliche Stelle stellen. Da bleiben wir gerade im Epheserbrief und gehen nur einen Vers weiter. Kapitel 2, Vers 21, da wird genau von dieser Versammlung gesagt, dass sie als ein Bau, von dem Herrn erbaut, wohl zusammengefügt ist. Und das entspricht dem Gedanken von Psalm 122, wo wir gelesen haben, in sich geschlossen.

Ihr Lieben, so sieht Gott sie, wo diejenigen, die sie bilden, Schulter an Schulter stehen, fest in sich geschlossen. Sie bieten dem Feind keine Lücke, durch die er eindringen kann. [00:12:06] Und wenn diese Geschwister, die diese Versammlung bilden, das Haus Gottes bilden, so zusammenstehen, dann findet der Feind keine Bresche, durch die er einbrechen kann. Und sehr deutlich sehen wir das im Anfang der Geschichte der Versammlung Gottes auf der Erde. Da waren die Gläubigen ein Herz und eine Seele.

Einige Male lesen wir das in den ersten Tagen der Apostelgeschichte. Wie sie eins waren und keiner wagte sich ihnen anzuschließen. Sie warten in der Lehre der Apostel, im Brechen des Brotes und in den Gebeten. Und welch ein wunderbares Zeugnis stellten sie dar. Wie waren diejenigen geschützt, die diese Versammlung bildeten, weil sie in der Praxis eins waren, in Liebe verbunden, auf der

Grundlage der Wahrheit des Wortes Gottes. [00:13:04] Das wünschen wir uns auch.

Das wünschen wir euch in von Hausen. Das wünschen wir all den Geschwistern, aus welchen Versammlungen sie auch kommen möchten. Und ich habe den Eindruck, dass die Entwicklungen der letzten Jahre uns als Brüder näher zusammengerückt haben.

Ja, so habe ich.

Örtlich und auch regional.

Die Brüder haben sich gefunden. Und haben vermehrten Schulterschluss. Und das ist gut.

Möge der Herr das uns erhalten. Dann wird es dem Feind schwer werden, Einbrüche zu erzielen. Aber wenn diejenigen, die diese Versammlung bilden, in sich uneins sind, [00:14:01] im Blick auf den Weg, den diejenigen zu gehen haben, die diese Versammlung bilden, dann wird der Feind weitere Einbrüche erzielen und weitere Spaltungen verursachen können. Deshalb meine herzliche Bitte, lasst uns wirklich verbunden in der Wahrheit fest zusammenstehen.

Um dieses Bild, was der Herr hier über Jerusalem abgibt, auch in der heutigen Versammlung wiederzufinden.

Eine fest in sich geschlossene Stadt. Und dann kommen wir zu einem sehr inhaltsreichen vierten Vers. Und ich möchte vier Schwerpunkte dieses Verses vorstellen.

Ich nenne sie jetzt einmal am Anfang schon leicht zusammenfassend. Der Vers berichtet uns den Ort, wohin die Stämme hinaufzogen.

[00:15:08] Dieser Vers sagt etwas aus über den Ort, wo die Stämme Israels hinaufziehen sollten. Zweitens beinhaltet dieser Vers die Einheit des Volkes Gottes.

Denn er spricht von den Stämmen Jas.

Er spricht nicht von den Stämmen Judas. Er spricht auch nicht von den Stämmen Israels. Weder von dem zweistämmigen Volk, noch von dem zehnstämmigen Volk. Sondern er spricht von den Stämmen Jehovas. Ein Bild von der Einheit des Volkes Gottes.

Drittens sind diejenigen, die dort hinaufziehen, ein Zeugnis für Israel. Und viertens preisen sie den Namen Jehovas. [00:16:01] Ich habe gestern Abend schon angekündigt, dass ich in Verbindung mit diesem Vers das Ein- und Ausgehen aus den Toren erklären möchte.

Johannes 10. Sie werden Ein- und Ausgehen und weiterfinden. In den beiden letzten Aussagen haben wir eine Erklärung, eine alttestamentliche Erklärung über 1. Petrus 2, wo wir erstens ein heiliges Priestertum finden, das wir innerhalb der Mauer ausüben. Und dass wir zweitens ein königliches Priestertum ausüben. Und das ist der Dienst, der Zeugnischarakter hat nach außen. Vier wunderbare Schwerpunkte dieses Verses. Wohin die Stämme hinaufziehen. Es gab einen Ort in ganz Israel, wo alle Juden ihre Opfergaben da bringen mussten. [00:17:01] Dreimal im Jahr haben wir gesehen, 5. Mose 16, Vers 16, lag die Verpflichtung ob. Dann gab es außerdem die Möglichkeit freiwilliger Opfer, 3. Mose 1, 3. Mose 3, 3. Mose 2. Aber an keinem anderen Ort, unabhängig davon

wie weit sie von Jerusalem entfernt waren, ganz im Norden oder ganz im Süden, sie mussten nach Jerusalem kommen.

Gott duldet keinen anderen Ort. 5. Mose 12, bis zum Ende, wird 21 Mal dieser Ort erwähnt.

Hüte dich, sagt Gott, dass du deine Brandopfer an irgendeinem anderen Ort opferst, sondern dem Ort, den ich erwähnen will, aus allen Stämmen Israels. Die Übertragung auf heute, wie viele Orte des Zusammenkommens gibt es, wo der Herr heute die Gläubigen zusammen sehen möchte? [00:18:05] 10, 5, 2 oder 1?

Auch nur einen einzigen.

Ich kann es nicht anders sagen, weil es die Schrift so sagt. In Matthäus 18, Vers 20 dieser bekannte Vers, denn wo, das ist der göttliche Ort, der allein und ausschließlich die Billigung des Herrn sendet. Und diesen Ort, den sollen auch wir aufsuchen.

Nun hat der Herr uns Kriterien gegeben in der Schrift, um ihn zu finden. Wir müssen ihn suchen, wir müssen ihn finden und wenn wir ihn gefunden haben, ihn bewusst und dankbar einnehmen. In Abhängigkeit von dem Herrn in Demut und Bescheidenheit, aber zutiefst glücklich.

[00:19:06] Ich möchte mal einige Hinweise geben aus der Schrift, die darauf abzielen. Es wird sehr oft nach dem Ort der Anbetung gefragt, auch in unseren Tagen, ähnlich wie in Johannes 4. Da spricht der Herr mit einer samaritanischen Frau und dann beginnt so diese Diskussion. Und dann sagt sie, wir sagen und ihr sagt.

Wir sagen Jerusalem ist der Ort, ihr sagt Jerusalem.

Kennen wir diese Sprache, diese Auseinandersetzungen, ihr und wir.

Darauf kommt es nicht an, was wir denken und was ihr denkt. Und dann gibt der Jesus eine wunderbare Antwort, die habe ich mir in meiner Bibel untersprochen. Da sagt der Herr, Frau glaube mir.

[00:20:04] Das ist die Antwort. Es geht darum, dass wir dem Herrn glauben, im Blick auf diese Frage.

Aber der Herr hat uns noch mehr Hinweise gegeben. In Markus 14 schickt der Herr die Jünger, um das Passat zu bereiten.

Ich denke wir kennen alle die Stelle. Und die Jünger hätten doch denken können, ja wir wissen, gute Möglichkeiten. Wir waren mit dem Herrn in vielen Häusern, wir denken jetzt mal das Haus der Matta. Da freute er sich bestimmt, das ist ein geeigneter Ort. Das haben sie nicht gesagt. Sie haben nicht nach ihrem Gutdenken den Ort erwählt, sondern sie haben den Herrn gefragt. Wo willst du, nicht wie denken wir.

Wo willst du, dass wir bereiten. Und dann gibt der Herr eine wunderbare Antwort. [00:21:03] Ihr kennt die auch, ja. Dann sagt er, sie sollten dem Mann mit dem Wasserkrug folgen. Ein Bild von dem Heiligen Geist, das ist der Mann. Und der Wasserkrug ist ein Bild von dem Wort Gottes. Ihr Lieben, jetzt haben wir drei göttliche Führer. Den Herrn selbst, den Heiligen Geist und das Wort Gottes.

Das sind die Hilfsquellen, die uns diesen Ort finden lassen. Diesen einmaligen Ort.

Es ist mir beim Studium dieses Abschnittes mal aufgefallen. Bisschen was einem selbst Freude gemacht hat, darf man ja auch mal weiter sagen, ja. Im Blick auf diese drei göttlichen Hilfsquellen sagt die Schrift, übereinstimmend von allen dreien, dass sie was sind. Die Wahrheit.

Der Jesus ist die Wahrheit.

[00:22:03] Kennen wir ja, ich bin der Weg, die Wahrheit. Der Heilige Geist ist die Wahrheit, erst Johannesbrief, weil der Geist die Wahrheit ist. Und Johannes 17, das Wort ist die Wahrheit. Also wenn wir diesen Führern folgen, sind wir in Übereinstimmung mit der geoffenbarten Wahrheit. Ist das nicht ein herrlicher Platz, den wir dann finden dürfen? Wo? Diesen einen Ort.

Das ist natürlich kein geografischer Ort, wie damals Jerusalem mit dem Tempel in der Stadt. Sondern es ist ein Grundsatz, auf dem wir uns versammeln. Und auf diesem Grundsatz der Schrift gibt der Herr Möglichkeiten dann örtlich, hier und da auf dem selben Grundsatz zusammenzukommen. Und dann sind die, die dort zusammenkommen, sagt Bruder David einmal gesagt, die örtliche Vergegenwärtigung des ganzen Leibes. [00:23:04] Und das macht auch klar, dass es keine Unabhängigkeit gibt, innerhalb der vielen örtlichen Versammlungen.

Es gibt eine Versammlung Gottes, bestehend aus allen Erlösten auf der ganzen Erde. Und sie wird örtlich von den Geschwistern hier und da und dort dargestellt. Aber sie bilden zusammen diese eine Versammlung.

Wo? Wohin die Stämme hinaufziehen?

Zweitens wird gesagt, dass es die Stämme Jas sind.

Ich habe das schon betont. Es sind die Stämme Jehovas. Und das ist der Gedanke der Einheit. Und diesen Gedanken finden wir an vielen Stellen im Neuen Testament. Sehr deutlich in 1. Korinther 10 Vers 17.

[00:24:05] Denn ein Brot, ein Leib sind wir die vielen, denn wir alle nehmen Teil an dem einen Brot.

Aber jetzt kommt ein Gedanke hinzu, den ich jahrelang nicht verstanden habe.

Um diese Einheit des Volkes Gottes praktisch darstellen zu können, muss etwas geschehen.

Was meint ihr, was geschehen muss? Dazu müssen wir zusammenkommen.

Die Stämme mussten hinaufziehen. Und dann wurde diese Einheit offenbar und deutlich.

Das ist ein Gesichtspunkt, warum wir zusammenkommen. Wir denken vielleicht manchmal, das Zusammenkommen ist schön. Da sehen wir die Geschwister, da haben wir Gemeinschaft mit den Geschwistern. [00:25:03] Da bekommen wir einen reichen Segen, das ist alles wahr. Will ich überhaupt nicht absprechen. Aber ein Gesichtspunkt ist der, dass wir nur dann, wenn wir zusammenkommen, diese Einheit praktisch darstellen.

Wenn wir nicht zusammen kämen, dann gäbe es auf der Erde keine sichtbare Darstellung über die Wahrheit von dem einen Leib. Ist uns das mal klar geworden.

Dann wird unser Zusammenkommen für uns einen höheren Stellenwert haben. Und Geschwister, ich möchte das jetzt auch mal ganz betont sagen. Sehen wir das noch?

Sehen wir sonntags morgens in diesem Brot wirklich den einen Leib, bestehend aus allen im Moment auf der Erde lebenden Kinder Gottes? Oder sehen wir nur noch unser kleines Häuflein, [00:26:05] zusammengeschrumpft auf wenige, die Gefahr besteht? Aber der Herr, möge uns diesen Blick für die Einheit des Volkes Gottes erhalten. Wenn wir ihn nicht mehr sehen, besteht die Gefahr, dass wir anfangen, sektiererisch zu denken.

Dass nicht alle Gläubigen diesen Platz einnehmen, ist eine andere Seite. Aber der Herr sieht sie dort und räumt ihnen allen diesen wunderbaren Platz ein. Und genau das, Geschwister, ist der Boden, auf dem wir uns versammeln. Der Boden der Einheit. Mir tut es manchmal leid, wenn gesagt wird, wir versammeln uns auf dem Boden der Absonderung. Geschwister, das ist falsch.

Gut gemeint vielleicht, aber definitiv falsch. Wir versammeln uns nicht auf dem Boden der Absonderung. [00:27:02] Wir versammeln uns auf dem Boden der Wahrheit von dem einen Leib. Wenn wir etwas zurückdenken, zwei Jahrhunderte, noch nicht, anderthalb, und uns fragen, was hat unsere Brüder im 19. Jahrhundert veranlasst, größere und reinere Kirchen zu verlassen? Was hat sie veranlasst? Sie haben erkannt, dass da, wo sie waren, wo sie ihre geistliche Heimat hatten, sie nicht zusammenkamen auf dem Boden der Wahrheit von dem einen Leib. Der eine war in einem größeren Zaun eingezäunt, in einer großen Landeskirche. Der Zaun war eben nur größer.

Die anderen waren eingezäunt in kleineren Zäunen irgendwelcher kirchlicher Gemeinschaften. Aber alle, wie sie auch waren, standen im Widerspruch zu der Wahrheit von dem einen Leib. Es gab im Anfang der Geschichte der Kirche keine größere Kirche und keine kleinere Kirche. Es gab keine katholische Kirche und keine protestantische und keine Methodisten und keine Baptisten. [00:28:04] Es gab nur Gläubige, Kinder Gottes, die sich auf dem Boden des einen Leibes befanden. Und das haben unsere Vorväter verstanden. Und dann sind sie aus den Zäunen herausgegangen, auf den größtmöglich denkbaren christlichen Boden der Wahrheit über den einen Leib. Herrliche Tatsache.

Das ist genau das, was in 2. Könige 6 vorgestellt wird, wo die Söhne der Propheten, so Elia, sagen, Elisa, lasst uns an den Jordan gehen. Der Ort ist uns zu eng, wo wir jetzt sind. Auch da gibt es eine Anwendung unserer Tage, die gut gemeint ist. Das ist die Sprache unserer Zeit, sagt man. Viele denken, der Ort ist zu eng. Ist auch so. Manche denken das.

Aber das ist nicht die Erklärung von 2. Könige 6. In 2. Könige 6 gehen sie an die Weite, in die christliche Weite, wenn wir das übertragen wollen. Warum kann ich das so bestimmt sagen? Ganz einfach, weil Elisa mitgeht. [00:29:03] Elisa geht mit an den Jordan. Und Elisa geht mit, wenn wir uns auf diesem Boden der Schrift versammeln. Die Stämme Jas.

Diese herrliche Beschreibung hat natürlich auch in Israel nicht Bestand gehalten. Ich denke gerade an 2. Könige, 1. Könige 12 ist es. 1. Könige 12, ich sag das mal so aus dem Kopf. Da hat Jerobiam, der große Widersacher Salomos, das 10-Stämme-Reich an sich gerissen.

Einerseits wurde ihm auch von Gott zugeteilt, ist auch wahr. Weil Salomo so untreu war. Und die

beiden Stämme Judah und Benjamin fielen nach Rehabiam zu. [00:30:01] Und dann hatte Jerobiam Sorge, dass ihm welche abspenzlich gemacht wurden, um dann auch nach Judah zu gehen. Und nach Jerusalem, um dort ihre Opfer zu bringen. Und dann geht er ganz geschickt vor und stellt 2 goldene Kälber auf, 1 in Dahn und 1 in Wedel. Und dann wurde dieses herrliche Bild der Einheit zerstört. Und bedauernswerterweise müssen wir heute sagen, Jerobiam hat viele Nachahmer gefunden. Viele, viele Nachahmer.

Schließlich hat man später in Israel unter jedem grünen Baum Gott die Opfer dargebracht. Und heute in unserer Zeit, ich war vor längerer Zeit in München.

Dann hörte ich, dass dort über 100 christliche Gemeinschaften existieren. In einer Stadt über 100. Ist ja nicht zu weinen. [00:31:02] Ganz zertrennt die Heiligen stehen. Einheit ist nicht mehr zu sehen.

Jetzt komme ich nochmal auf diese beiden Ausdrücke Absonderung und Einheit zu sprechen. Auf dem Weg der Absonderung, den Boden der christlichen Einheit, der des einen Leibes einnehmen. Das ist der göttliche Weg. Und Ludawi hat einmal gesagt, Trennung vom Bösen ist der gottgemäße Weg zur Einheit. Dann haben wir zwei Seiten des Priestertums vor uns.

Ich beginne mal mit dem letzten.

Wir ziehen hinauf, wird hier gesagt, um den Namen Jehovas zu preisen. Wir haben wunderbare Charakterzüge des Hauses Gottes jetzt vor uns. Das Haus Gottes ist ein Haus, wo Gott an Betung dargebracht wird.

[00:32:05] Wo man Gott huldigt.

Wo man ihm Opfer darbringt. Und das ist das, was wir in 1. Petrus 2, Vers 5 finden.

Dort wird gesagt, dass wir ein heiliges Priestertum sind, um dazu bringen, geistliche Schlachtopfer, Gottwohler, nämlich durch Jesus Christus. Wir kommen zusammen, wenn der Herr es schenkt, morgens früh, an vielen Orten. Freust du dich schon darauf? Dann kommen wir zusammen, in diesem Charakter. Dann kommen wir als ein heiliges Priestertum zusammen und bringen nicht mehr tierische Opfer. Morgens früh wird ihnen von außen keiner mehr den Mund ankommen. Aber wir kommen mit Herzen, die erwärmt und erfüllt sind von Christus.

Ich hoffe das.

[00:33:01] Wir bringen geistliche Schlachtopfer da.

Der Vater sucht solche, die ihn in Geist und Wahrheit anbeten. Geist steht im Gegensatz zu materiellen Opfern des Alten Testaments. Und Wahrheit ist, dass wir Anbetungen darbringen entsprechend der Wahrheit, die Gott jetzt von sich offenbart hat. Nämlich im Höchstmaß in der Gabe seines Sohnes auf Golgatha. Und das dürfen wir anschauen. Der Dichter sagt, was können wir dir dafür bringen? Gott, welchen Weihrauch nimmst du an? Eine wunderbare Antwort, die kennen wir alle. Oh, lasst uns ihm von Jesus singen, er allein dich erfreuen kann.

Die höchste Form der Anbetung ist, wenn wir hohe Gedanken über Christus haben. Und dem Vater sagen, wie herrlich sein Sohn ist.



[00:34:03] Das sind die geistlichen Schlachtopfer des heiligen Priestertums.

Warum haben wir manchmal Mühe, ihr Lieben, sonntags morgens, warum haben wir manchmal Mühe, mal eine halbe Stunde unter dem Kreuz zu bleiben? Wir haben oft Mühe.

Wir verweilen sehr lange unter Umständen bei der Gabe des Vaters, bei seiner Menschwerdung, der Menschwerdung des Sohnes. Und viele Dinge erwähnen wir.

Aber warum haben wir so wenig innere Anteilnahme an dem leidenden und sterbenden Herrn auf dem Kreuz?

Ich sehe das selbst bei mir.

Ich möchte uns gegenseitig empfehlen, uns einmal mehr. Wir lesen vielleicht viel die Bibel. Aber die Frage ist, wie oft beschäftigen wir uns wirklich [00:35:04] mit dem Herrn Jesus als dem Opfer?

Fragen wir uns einmal. Und wenn wir jetzt sagen müssen, sehr wenig, dann müssen wir uns nicht mehr wundern, warum wir sonntags morgens Mühe haben, bei Golgatha stehen zu bleiben. Aber das ist das, was das Herz Gottes des Vaters zutiefst erfreut, wenn wir anbetende Gedanken über das Opfer seines Sohnes haben. Das ist heiliges Priestertum.

Aber dann haben wir nicht nur ein heiliges Priestertum, sondern es wird auch gesagt, dass diese Stämme ein Zeugnis sind für Israel.

Zeugnischarakter hat man nach außen.

Es gibt einen Dienst innerhalb der Mauer. [00:36:01] Das habe ich vorhin versucht zu schildern. Und es gibt einen Dienst, der sich nach außen richtet. Und das ist Johannes 10. Sie werden eingehen und ausgehen. Und das ist das, was wir in 1. Petrus 2, Vers 9 haben, wo gesagt wird, dass wir ein königliches Priestertum sind, um die Tugenden dessen zu verkündigen, der uns zu rufen hat, aus der Finsternis in sein wunderbares Licht. Aber um dieses Priestertum auszuüben, das königliche Priestertum, muss man zuerst innerhalb der Mauer gewesen sein, um von den Herrlichkeiten der Person des Herrn Jesus erfüllt und beeindruckt zu sein, um dann danach die Tugenden dessen verkündigen zu können in eine dunkle Welt.

Ich möchte ein Beispiel aus der Schrift geben. [00:37:02] Wir alle kennen die Begebenheit in Johannes 12. Ein herrliches Bild von dem, was innerhalb der Mauer geschieht, anbetend geschieht.

Eine Maria war dort, die das Fläschchen zerbrach, die kostbare Narde.

Dann die Füße des Herrn salbte, mit den Haaren trocknete und das Haus wurde von dem Geruch der Salbe erfüllt. Herrlich.

Es ist gleichsam so, wie wir in Psalm 42 lesen.

Das ist auch ein Gedanke, der unmittelbar mit unserem Vers zusammenhängt. Vers 4, da spricht der Psalmist, das sind die Söhne Korahs, von der Schar, mit denen er walte, zum Haus Gottes, [00:38:05] mit der Stimme des Jubels und des Lobes, eine feiernde Menge.

Auch ein schönes Bild der Einheit. Die feiernde Menge ist lobend, anbetend im Haus Gottes, vor dem Herrn.

Ein herrliches Bild.

Aber könnt ihr euch vorstellen, ich sag mal jetzt etwas, was nicht in Johannes 12 steht, aber was ich gedanklich anreihe, könnt ihr euch vorstellen, wie das Haar der Maria geduftet haben mag, von dem Wohlgeruch dieser Salbe.

Das kann man sich doch vorstellen, oder? Und jetzt geht Maria mit diesem Wohlgeruch, den sie innerhalb des Hauses anbetend kennengelernt hat, hinaus. [00:39:01] Und übt jetzt ein königliches Priestertum aus, an den Menschen, die den Heiland noch nicht kennen. Herrlich ist das.

Ich weiß, wie leicht wir diesen Gedanken abwehren. Ich kenne das von mir. Und wir sagen gleich gedanklich schon, aber ich bin doch kein Evangelist. Ja, ich bin auch wirklich kein Evangelist. Aber es ändert nichts daran, dass wir ein königliches Priestertum auszuüben haben.

Jetzt schon.

Wir werden es vollkommen ausüben im tausendjährigen Reich. Auch ein herrlicher Gedanke. Dem musst du mal nachgehen in der Offenbarung. In den letzten Kapiteln, Offenbarung 21, 22, wird das geschildert, wie wir ein königliches Priestertum sind, von Gott kommend, Segen bringend für die Menschen auf der neuen Erde. [00:40:04] In Ewigkeit werden wir das sein. Aber auch im tausendjährigen Reich. Ein königliches Priestertum, um den Menschen in diesem tausendjährigen Reich Segen zu bringen von Gott. Was uns in 1. Mose 17 vorgestellt wird in Melchisedek. Der König von Salem, der Brot und Wein brachte zu Abraham. Segenspendend kam er von Gott zu den Menschen. Das ist königliches Priestertum. Und wir dürfen diesen Wohlgeruch Christi verbreiten in einer uns umgebenden feindlichen Welt. Du und ich, nachdem wir vorher innerhalb der Mauer in dem Wohlgeruch Christi eingehüllt waren, dürfen wir das gleichsam hinaustragen. Zum Heile, zum Segen der Menschen, die uns umgeben. Da sehen wir, wie ausgewogen die Schrift ist. [00:41:01] Wir haben mehr oder weniger in Gefahr gestanden, diese eine Wahrheit zulasten der anderen überzubetonen. In vielen christlichen Kreisen wird das Evangelium hoch angesiedelt. Rechts hoch.

Aber der anbetende Dienst darf nicht zulasten dieser evangelistischen Bemühungen gehen. Und vielleicht war bei uns die Gefahr in vielen Jahren die, dass wir uns nur noch beschäftigt haben mit dem heiligen Priestertum. Nur noch den Dienst innerhalb gesehen haben. Und den Dienst des königlichen Priestertums vernachlässigt haben. Ihr Lieben, die Schrift gibt beidem den rechten Stellenwert. Wir sehen, das ist der Maßstab in allen Dingen, als geübt wird.

In dieser Stadt, da selbst, stehen die Drohne zum Gericht.

[00:42:06] Die Drohne des Hauses Dörfels.

Geschwister, jetzt kommen wir zu einem ernsten Vers. Ich bin mir wohl bewusst, wie ernst er ist. Aber wenn der Herr uns diesen Psalm schenkt, dann dürfen wir nicht nur bei den herrlichen Dingen stehen bleiben. Wir müssen uns auch dem Ernst des Wortes Gottes stellen. Wir wollen das nicht anklagend tun, sondern wir wollen uns gemeinsam diesem Licht des Wortes Gottes stellen.

Wenn wir nämlich Vers 5 in unserer Mitte unbeachtet lassen, werden uns alle Vorrechte der Verse 1 bis 4 genommen werden.

Wir können die herrlichen Dinge, selbst den anbetenden Gottesdienst in unserer Mitte nicht behalten, [00:43:10] wenn wir Vers 5 nicht mehr praktizieren.

Die höchsten Vorrechte in der Schrift sind immer verbunden mit der entsprechenden Verantwortlichkeit. Und wenn wir der Verantwortlichkeit nicht entsprechen, gehen uns die Vorrechte verlustig.

Die Versammlung ist ein Ort, wo Gericht ausgeübt wird.

Die Zeit ist gekommen, sagt Petrus, dass das Gericht anfängt beim Haus Gottes. Und zwar Gericht in zweierlei Hinsicht.

Einmal ist der Jesus derjenige, der richtet. [00:44:01] Damit beginne ich auch jetzt in der Erklärung. Und zum anderen hat er dieses Gericht auch der örtlichen Versammlung übertragen.

Das werde ich gleich aufzeigen, anhand von Matthäus 18 und 1 Korinther 5. Aber der Jesus richtet. Und zwar gibt es zwei Voraussetzungen, um zu entscheiden, ob der Herr Jesus richtet, oder ob die Versammlung richten muss. Bei all den Fällen, wo Sünde inmitten der Versammlung offenbar wird, wo der Herr vorhandenes Böse offenbar gemacht hat, muss die Versammlung ihrer Verantwortung entsprechen und das Böse besehen und eventuell hinaustun.

Das erste Korinther 5. Solange aber das Böse nicht offenbar ist, [00:45:04] sondern bei mir oder dir persönlich bleibt und wir es selbst nicht richten, werden wir die Gegenstände des Gerichtes des Herrn Jesus. Und das will ich aufzeigen in 1. Korinther 11. In 1. Korinther 11 haben die Korinther sehr nachlässig, fahrlässig nachlässig gehandelt mit der Heiligkeit des Platzes, den sie eingenommen haben.

Sie haben unwürdiglich gegessen und getrunken. Sie haben das Mahldessert nicht unterschieden von einem gewöhnlichen Mahl. Sie sind mit ungerichteter Sünde zum Tisch des Herrn gekommen, haben das Selbstgericht nicht ausgeübt und haben dadurch, dass sie das so gehandhabt haben, [00:46:06] auf sich selbst Gericht gezogen. Denn der Apostel sagt, deshalb sind viele unter euch schwach, krank und ein Gutteil entschlafen.

Ich schlage das mal auf jetzt, das ist doch etwas besser, weil es eine so ernste Angelegenheit ist, dass wir nicht falsch zitieren.

Ich lese Vers 27, 1. Korinther 11. Wer also irgend das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, in unwürdiger Weise wird des Leibes und Blutes des Herrn schuldig sein. Ein jeder aber prüfe sich selbst und also esse er von dem Brote und trinke von dem Kelch. Denn wer unwürdig isst und trinkt, isst und trinkt sich selbst Gericht, indem er den Leib nicht unterscheidet. [00:47:01] Deshalb sind viele unter euch schwach und krank und ein Gutteil sind entschlafen. Der Gedanke ist also, dass wir uns beständig im Selbstgericht prüfen. Gemeint ist nicht auf dem Weg zur Versammlung um 5 Minuten vor halb 10 oder schon auf der Bank im Lokal. Da war ja einiges nicht in Ordnung in der Woche. Du weißt das. Ich bekenne es dir. Amen. Das ist zu schwach. Das meint der Herr nicht.

Wenn wir wissen wollen, was Selbstgericht bedeutet, müssen wir mal nach Matthäus 18 schauen. Wenn dein Auge dich ärgert, dann reiß es aus. Wenn wir empfinden, dass unser Auge das Einfallstor für viele böse Dinge ist. Eure lieben jungen Freunde, prüft euch mal. Ich muss mich prüfen. Was sehen wir alles? Was hören wir alles? Und finden vielleicht sogar Gefallen daran. [00:48:01] Und dann kommt diese Form des Selbstgerichtes. Nicht buchstäblich das Auge ausreißen, ist nicht gemeint. Aber rikoros sprechen, uns absolut abwenden, distanzieren von der uns drohenden Gefahr.

Selbstgericht bedeutet auch meine Beweggründe prüfen. Was veranlasst mich dazu, mich diesen bösen Dingen zuzuwenden? Die intimsten Gründe in mir erkunden, nicht nur die Folgen einer Tat bedauern. Und so im beständigen Selbstgericht vor dem Herrn leben. Es verurteilen und dann freimütig kommen und essen. Das will der Herr. Aber wenn wir das nicht tun und dieser Heiligkeit des Platzes keine Rechnung tragen.

Unbekümmert in der Sünde lebend am Brotbrechen teilnehmen. Niemand weiß das.

[00:49:02] Dann setzen wir uns den richtenden erzieherischen Wegen unseres Herrn aus. Und das war in Korinther der Fall. Diejenigen, die unwürdig gegessen hatten und getrunken hatten, waren teilweise krank und schwach und ein Gutteil sogar in Schlafen. Nicht die, die sich gereinigt hatten, waren krank. Wird manchmal gesagt.

Nein, die, die unwürdig gegessen haben, die hat der Herr in seine Zucht genommen. Und steht es natürlich nicht zu, das bei meinem Mitbruder zu beurteilen. Überhaupt nicht. Und wie der Herr das führt, ist seine Sache. Aber das ist ein Aspekt des Gerichtes im Haus Gottes. Und dann kommt ein zweiter Aspekt. Den habe ich vorhin schon angedeutet. Wenn das Böse nun offenbar geworden ist, dann kann die Versammlung es nicht dulden.

[00:50:06] Dann muss es besehen werden, beurteilt werden und eventuell auch mit Zuchtmaßnahmen geahndet werden.

Zuchtmaßnahmen verschiedenster Art. Und hier lesen wir nicht von einem Thron, denn dort stehen die Drohne in der Mehrzahl zum Gericht. Es gibt also verschiedenste Zuchtmaßnahmen. Und wenn wir in der Versammlung von Zucht sprechen, überhaupt von dieser Möglichkeit reden, dann ist in vielen Herzen sofort der Gedanke, ach ja, dann muss die betreffende Person hinausgetan werden. Diese Gedanken sind nicht gut. Es gibt verschiedenste Zuchtmaßnahmen und die allerletzte ist nach 1. Korinther 5 der Ausschluss.

[00:51:05] Aber ich möchte zunächst, bevor ich darauf eingehe, zeigen, dass der Herr der Versammlung die Autorität dazu gegeben hat. Zum Beispiel Matthäus 18, Vers 18. Da hat sich eine Situation entwickelt, die dahingehend endet, dass die Sünde zwischen zwei Brüdern vor die Versammlung kommt. Vor die örtliche Versammlung. Und dann kann sie sich so weit entwickeln, dass derjenige, der gesündigt hat, auf Dauer uneinsichtig bleibt und zu einem Bösen wird. Und dann muss die örtliche Versammlung die Sünde an ihn binden und ihn hinaustun. Was irgendjemand auf der Erde binden wird, wird mit dem Himmel gebunden sein. Oder der Gesündigte, derjenige der gesündigt hat, kann Buße tun, sein Fehlverhalten einsehen, bekennen und dann kann die Versammlung ihn lösen, [00:52:06] ihn von der Sünde freisprechen und ihm die Teilnahme weiter ermöglichen. Das ist Matthäus 18, Vers 18. Und dazu hat die örtliche Versammlung Autorität. Warum?

Weil sie in sich Autorität hat? Nein.

Sondern weil nach Matthäus 18, Vers 20 der Herr in ihrer Mitte ist.

Deshalb hat sie Autorität. Vers 20 in Matthäus 18 begründet Vers 18, Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte. Das deckt sich mit 1. Korinther 5, Vers 4, wo der Apostel Paulus sagt, Während ihr, Korinther, und mein Geist mit der Kraft unseres Herrn Jesus Christus versammelt seid. Also die örtliche Versammlung hat eine von dem Herrn verliehene amtliche Autorität dank seiner Gegenwart. Und dann muss sie das Böse besehen.

[00:53:04] Nun gibt es verschiedene Zuchtmaßnahmen, die ich jetzt einmal anfangen will aufzuzählen.

Über dieses Thema wird sehr selten gesprochen in den Versammlungsstunden. Und man hört immer wieder aus den Reihen der Brüder in den jeweiligen Versammlungen, Warum haben wir diese Thematik nicht mal zum Gegenstand einer Betrachtung gemacht? Jetzt haben wir einen Fall und wir wissen nicht damit umzugehen. Und deshalb ist es nötig, dass man sich, bevor ein Fall eintritt, der eine Zuchtmaßnahme nötig macht, sich mal mit dieser Thematik der Schrift beschäftigt. Ich weiß, dass das kein erfreuliches Thema ist, aber es ist ein Thema, das sehr nützlich ist und sehr lehrreich ist.

[00:54:04] Es gibt zunächst zwei Gefahren.

Es gibt eine Gefahr, das habe ich schon kurz angedeutet, dass man jedes Vorkommnis von Bösem sofort mit Ausschluss ahnden möchte. Und leider, das sage ich auch ganz offen, sind wir dieser Gefahr öfters erlegen. Ich zweifle keine Sekunde daran, dass wir in vielen Fällen Ausschlüsse getätigt haben, wo andere Zuchtmaßnahmen angebracht gewesen wären. Das ist eine Gefahr. Und die zweite Gefahr ist, dass wir keine Kraft zum Ausschluss haben, obwohl er nötig ist, und mildere Formen wählen. Und beiden Gefahren begegnet die Schrift. Zunächst haben wir nach Matthäus 18 die Möglichkeit, Zucht unter Brüdern auszuüben.

[00:55:04] Da weiß die Versammlung überhaupt nichts von. Wenn ich gegen meinen Sündigen, ich mache mal ein Beispiel, hoffentlich geschieht das nicht, dann sagt die Schrift noch mal Matthäus 18, dass er zu mir kommen soll, um mich zu gewinnen. Die Liebe zu mir treibt ihn, mich zu überführen von meiner Sünde. Die Liebe treibt ihn. Er kann nicht haben, dass ich unglücklich bin. Und gewinnt mich, wenn ich auf ihn eingehe, wenn ich die Sache erledige. Da weiß niemand anders etwas von. Die Brüderstunde weiß es nicht. Die Versammlung weiß es erst recht nicht. Ein Dienst unter Brüdern. Wenn ich nicht höre, kann er noch zwei mitnehmen. Immer noch, um mich zu gewinnen. Die Sache ist immer noch nicht so in der Öffentlichkeit. Das ist die Zucht unter Brüdern. Ein ganz wertvoller Dienst.

Ich glaube, dass er viel zu wenig ausgewählt wird. [00:56:03] Viele Fälle könnten auf dieser Basis geregelt werden und kämen nicht in die Brüderstunde und kämen erst recht nicht vor die Versammlung. Das war eine Möglichkeit. Dann gibt es nach Galater 6 eine zweite Möglichkeit. Das ist die Zucht des Geistlicheren an einem Gefallenen.

Man nennt sie auch die Zucht des Vaters an einem gestrauchelten Kind. Wenn jemand von euch von einem Fehltritt übereilt wird, sagt diese Stelle, dann bringt ihr die Geistlichen einen solchen zurecht im Geist der Sanftmut. Das ist ein Hirtendienst eines geistlichen Bruders oder einer Schwester an

einem gefallenen Gläubigen.

In dieser Situation lebt der andere nicht in der Sünde, sondern er ist gestrauchelt, einmalig. Und der Dienst eines Herzens ist gefragt, um ihn zu heilen.

[00:57:06] Dann haben wir drittens in 1. Timotheus 5 Vers 20 die Stelle, wenn jemand gesündigt hat, den überführe vor allen.

Es gibt Sünden, die schon so gravierend sind, dass das auf einem persönlichen Weg nicht mehr geregelt werden kann. Und dann kann derjenige, der gesündigt hat, vor der Versammlung der Sünde überführt werden und vor allen gekennzeichnet werden.

Ich überführe ihn vor allen, abschreckend für andere, auf das auch die übrigen Furcht haben. Ich habe selten gehört, dass diese Zuchtmaßnahme ausgeübt wurde. [00:58:02] Selten gehört.

Aber ich bin davon überzeugt, wäre sie angewandt worden, wäre in vielen Fällen ein Ausschluss wohl nicht mehr nötig gewesen. Dann kommen wir zu einer weiteren Zuchtmaßnahme, das ist 2. Thessalonicher 3.

Da ist die Rede von solchen, die unordentlich wandeln und wenn sie nach vielen, vielen voraufgegangenen Ermahnungen nicht hören, dann sollen sie bezeichnet werden.

Das ist die Bezeichnung.

Aber dieser unordentliche Wandel von 2. Thessalonicher 3 kann jetzt nicht angewandt werden auf jede Form von Sünde, sondern es ist eine Sünde, die mehr in dem familiären Bereich liegt.

Dort war es jemand, der nicht arbeitete, der nicht arbeiten wollte. Das kann heute auch sein. Das kann sein, dass jemand es ist, der seine Familie nicht mit den finanziellen Mitteln versorgt, alles irgendwo drauf treibt, [00:59:03] der seine Familie vernachlässigt, seine Frau oder Kinder vernachlässigt, irgendwo immer draußen ist, nie zu Hause. Also ein unordentlicher Wandel in diesem Rahmen, woran sogar die Welt Anstoß nimmt. Der soll markiert werden, bezeichnet werden. Und wir haben keinen Umgang mehr mit ihm, obwohl er nach wie vor am Brotbäckchen teilnimmt, denn wir dürfen ihn noch zurechtweisen als einen Bruder. Er ist nicht draußen.

Dann haben wir nach Titus 3 die Möglichkeit, einen sektierischen Menschen abzuweisen, nach einer ein- und zweimaligen Zurechtweisung, denn er ist verkehrt und er sündigt. Jemand, der Gruppenbildung betreibt, der die Jünger hinter sich herabzieht, der einen anderen Mittelpunkt als Christus für seine Zusammenkünfte wählt.

[01:00:04] Das ist ein sektierischer Mensch. Es kann sogar eine christliche Wahrheit sein, die er zum Mittelpunkt macht. Er spaltet die Geschwister. Er macht Parteiungen. Das ist Sektenbildung. Der soll abgewiesen werden. Auch noch kein Ausschluss. Kann alles dazu führen, ja. Dann haben wir nach Römer 16 solche, die Zwietracht und Ärgernis anrichten entgegen der Lehre, die wir gelernt haben. Und von solchen wenden wir uns weg.

Das ist eine persönliche Distanzierung von solchen, die Unfrieden scharfen, die andere Gedanken bringen in die Mitte der Gläubigen. Entgegen der Lehre, die wir gelernt haben. Die vergangenen

Jahre haben genügend Beispiele dieser Art in unserer Mitte offenbart. Das alles sind Zuchtmaßnahmen, die aber noch nicht den Ausschluss beinhalten. Und wir müssen bei jedem besonderen Fall fragen, [01:01:02] was ist zu tun?

Diese Maßnahme oder jene?

Aber dann kann es sein, dass die jetzt genannten Maßnahmen alle nicht zum Erfolg führten, jede Bemühung der Liebe gescheitert ist und dann entwickelte sich letztlich dahin, dass doch noch ein Ausschluss vorgenommen werden muss. Als Beweis, alles andere hat nicht zum Ziel geführt. Wir können nicht anders. Er hat sich als ein Böser erwiesen und wir müssen ihn jetzt hinausdrücken. Aber daneben, das ist der letzte Gedanke für heute Abend, gibt es auch Fälle, die einmalig sind und doch so gravierend sind, die einen solchen Affront gegen die Heiligkeit Gottes darstellen, dass sofort nach einem einmaligen Fall schon mit Ausschluss der Fall behandelt werden muss. [01:02:02] Denn die geschehene Tat hat die Person als einen Bösen offenbart.